

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 18

Artikel: Pädagogik der Heiden

Autor: Plato

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnem.-Preis:

Halbjährlich Fr. 2. 20.

Vierteljährl. „ 1. 20.

Franko d. d. Schweiz.

Nro. 18.

Einruck-Gebühr:

Die Zeile oder deren

Raum 10 Rappen.

Sendungen franko.

Das

Volks-Schulblatt.

17. April.

Vierter Jahrgang.

1857.

Das "Volks-Schulblatt" erscheint wöchentlich ein Mal zu je 1 Bogen. — Bei der Reaktion kann jederzeit auf dasselbe abonniert werden um Fr. 1 per Quartal.

† Pädagogik der Heiden.

Wir geben heute mit wohlberechneter Absicht nachfolgende pädagogische Grundsätze aus dem Gebiete heidnischer Weisheit. Warum? wird später klar werden. Für jetzt nur die Bitte um aufmerksame Prüfung sammt dem Bemerken, daß wenn unsre pädagogische Einsicht und Wirksamkeit sich nur in diesen Kreisen bewegte — so wäre uns Christus kein nütze . . .

Die Bestimmung des Menschen ist nur Vervollkommnung seiner Selbst.

Der Weise, der die Tugend bei sich lebendig werden ließ, strebt sich an jedem Orte, zu jeder Zeit und in jedem Stande Nichts zu unternehmen, was den Gesetzen seiner Vernunft widerspricht.

Reichtum und Ehre sind zwei Dinge, wonach der Sterbliche trachtet; allein, wenn den Besitz die Vernunft nicht billigt, so wird kein wahrhaft Weiser sie zu erhalten suchen.

Armut und Erniedrigung hassen und fliehen die Menschen.

Der wahre Weise aber, ob schon ihm dieses Loos widerrechtlich zu Theil ward, wird nie durch Unrecht diese von sich abzulenken zulassen. Confucius.

Angemessen der Verwandtschaft mit den Göttern, ist die Tugend, das Sittliche, unseres Lebens rechter Zweck.

Vor Allem ist unsere Glückseligkeit in den unstreblichen Theil der Menschen zu setzen, der auch nach dem Willen der Götter, unserer Urheber, der edelste sein soll. Zoroaster.

Wie kurz ist dieses Leben und wie unglücklich derjenige, wer dasselbe nicht zur Uebung der Tugend anlegt, der Tugend, die das einzige wahre Gut ausmacht, in dessen Genuss uns wirklich wohl ist. —

Dass der Tod gewiss ist, zweifelt Niemand.

Nur den Augenblick wissen wir nicht, in welchem wir sterben sollen.

Ist aber wahr, daß er uns treffen wird, wir mögen tugendhaft oder lasterhaft sein, so stelle deine Betrachtungen an und überlege, auf welche Seite du dich mit deinen Entschlüsse lenken willst.

Das indische Buch Ezour-Bedam.

Wer den Gliedern der Schildkröte gleich zurückzieht überall die Sinne vor dem Sinnenreizstoff, dessen Geist in Weisheit fest besteht.

Bhagavad-Gita.

Man soll anbeten nicht die sichtbare, körperliche Sonne, sondern das göttliche, ohne alle Vergleichung höhere Licht, welches Alles erleuchtet, Alle erfreut, aus welchem Alles hervorgeht, zu welchem Alles zurückkehren muß.

Gesekbuch der Menu.

Der weise Mann soll Kenntnisse und Reichthum zu erlangen streben, als wäre er nicht dem Tode und nicht Krankheiten unterworfen, aber die Pflichten der Religion so erfüllen, als schwebe ihm der Tod schon auf den Lippen.

Kenntnisse erzeugen Demuth, Demuth Würde, Würde Reichtum. Aus Religiösität aber entspringt die Glückseligkeit.

Kenntnisse sind der kostbarste Schatz, denn sie können nicht gestohlen und verzehrt werden.

Gleich wie Figuren auf einem Gefäße nicht leicht auszulöschen sind, so die Weisheit, welche der Jugend eingeprägt wird.

Der Verfasser des Hitopadesa.

Das Ziel aller Erziehung ist — die Jugend, und nach ihr muß der Schüler streben, wie der, welcher den Bogen spannt, nichts so fürchten muß, als das Ziel zu verfehlten.

Der Lehrer muß der Jugend durch das Beispiel der alten Weisen ein hohes Ziel vorstecken und sich als ein Bildner betrachten, der die rohe Masse formen soll.

Die Unterweisungen und Ermahnungen müssen sein wie Frühlingsregen für das Bedürfniß der Pflüger.

Der chinesische Weise Tschuchi.

Ein rechtschaffner Mann hört genau auf die Stimme seines Innern, damit er in allen seinen Handlungen seinen Willen daran richte.

Wer gegen diese himmlische Stimme taub ist, der wird seinen Leidenschaften freien Lauf lassen und jedem Laster in die Arme stürzen.

O, wie ist es möglich, daß derjenige ein guter weiser Mensch werden kann, der den Strahl verkennt, welcher den Menschen vom Himmel zu Theil ward.

Wie kann er das Böse fliehen und das Gute vollbringen?

Nein, was der Würde des Menschen entgegen ist, wird er thun, und so auch den Uebeln, die er zu vermeiden sucht, unterliegen.

Confucius.

Zum Führer wähle die Vernunft.

Wenn Du dann den Leib verlässest, so wirst Du unsterblich sein, gleichsam ein unvergänglicher Gott, nicht ferner sterblich.

Gewöhne Dich also, Alles mit Vernunft zu thun. Pythagoras.
Der Mensch walle des Himmels würdig; er thue in dieser
Welt Gutes aus reinem Herzen; er sei rein im Gedanken, in Wort
und That; er strebe allein zu dem, was gut ist, und sei heilig und
rede Wahrheit. Zoroaster.

Das Edelste und Vornehmste ist die Vernunft, und diese haben
die Götter unserer Freiheit übergeben. Epiktet.

Der Mensch besteht seinem Wesen nach aus einer elementaren
Natur und einem rationalen oder göttlichen Prinzipie; einem Theile
der Weltseele, einem Ausflusse des Centralfeuers und einem irra-
tionalen Theile, der Leidenschaften.

Daher geht im Tode nur der erste Theil unter; der ver-
nünftige, durch welchen der Mensch erst Mensch wird, der Geist
selbst, ist unsterblich.

Er geht, wenn der Tod die Fesseln löset, mit einem ätherischen
Körper zu den Wohnungen der Todten bis zu der Zeit, wo er
wieder auf diese Erde zurückkehrt, um in einem andern mensch-
lichen oder thierischen Körper seine Wohnung aufzuschlagen, bis er
endlich, hinreichend geläutert, zu Gott, dem ewigen Urquell alles
Guten sich erhebt.

Harmonie in allem ist das Ziel, dem der Mensch nachstre-
ben soll.

Wie im Weltall, soll sie auch im Menschen, gleichsam einer
Welt im Kleinen vorhanden sein.

Darum soll der Mensch sich selbst zu erkennen streben, da-
mit er zum Schauen der reinen Verhältnisse, der Wohlordnung,
der himmlischen Schönheit gelange, dadurch in beständigen Umgang
mit der Gottheit trete und darinnen sein höchstes Gut finde.

Pythagoras.

Durch Sittlichkeit soll der Mensch, soweit es ihm gegeben ist,
sich der Gottheit ähnlich machen.

Sittlichkeit besteht in der Gerechtigkeit in der Mäßigung der
Begierden, in der Heiligkeit.

Die Religion gewährt dem Rechtschaffenen zwei unschätzbare
Vortheile: ungestörten Frieden während seines Lebens und beseli-
gende Hoffnung in der Stunde seines Todes.

Es wäre schrecklich, zu denken, daß die Gottheit auf unsere
Gaben und Opfer schaute, nicht aber auf die Seele, ob sie heilig
und gerecht sei.

Lasset uns an dem Glauben festhalten, daß die Seele un-
sterblich sei. Plato.

(Fortsetzung folgt.)

Nleber Schulunsfleiß und die Mittel dagegen.

(Einsendung.)

Wer mehrere Jahre als Lehrer an einer Schule gearbeitet hat,
in der der Schulunsfleiß kein gar rühmlicher ist, der weiß, mit welchen